News

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **12 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sucht: häufigster Grund für Spital

ap. Drogen, Medikamente und Alkohol sind der häufigste Grund für eine Spitaleinweisung junger Leute im Alter von 15 bis 35 Jahren. Im mittleren und höheren Erwachsenenalter stehen Herzkrankheiten, Erkrankungen der Atemwege und Diabetes im Vordergrund, schreibt die Vereinigung Schweizerischer Krankenhäuser (Veska) in ihrer Broschüre "Krankheiten stationärer Patienten". Bei 3 Prozent der hospitalisierten Männer zwischen 15 und 24 Jahren sei der Einweisungsgrund Drogen- oder Medikamentenmissbrauch. In der Altersklasse der 25 bis 34-jährigen habe bereits ein deutlicher Wandel der häufigsten Diagnosen stattgefunden, indem der Alkoholismus die Liste anführe. Im mittleren bis höheren Erwachsenenalter stünden vor allem bei den Männern Krankheiten als Hospitalisierungsursachen im Vordergrund, die weitgehend durch einen ungünstigen Lebensstil verursacht würden.

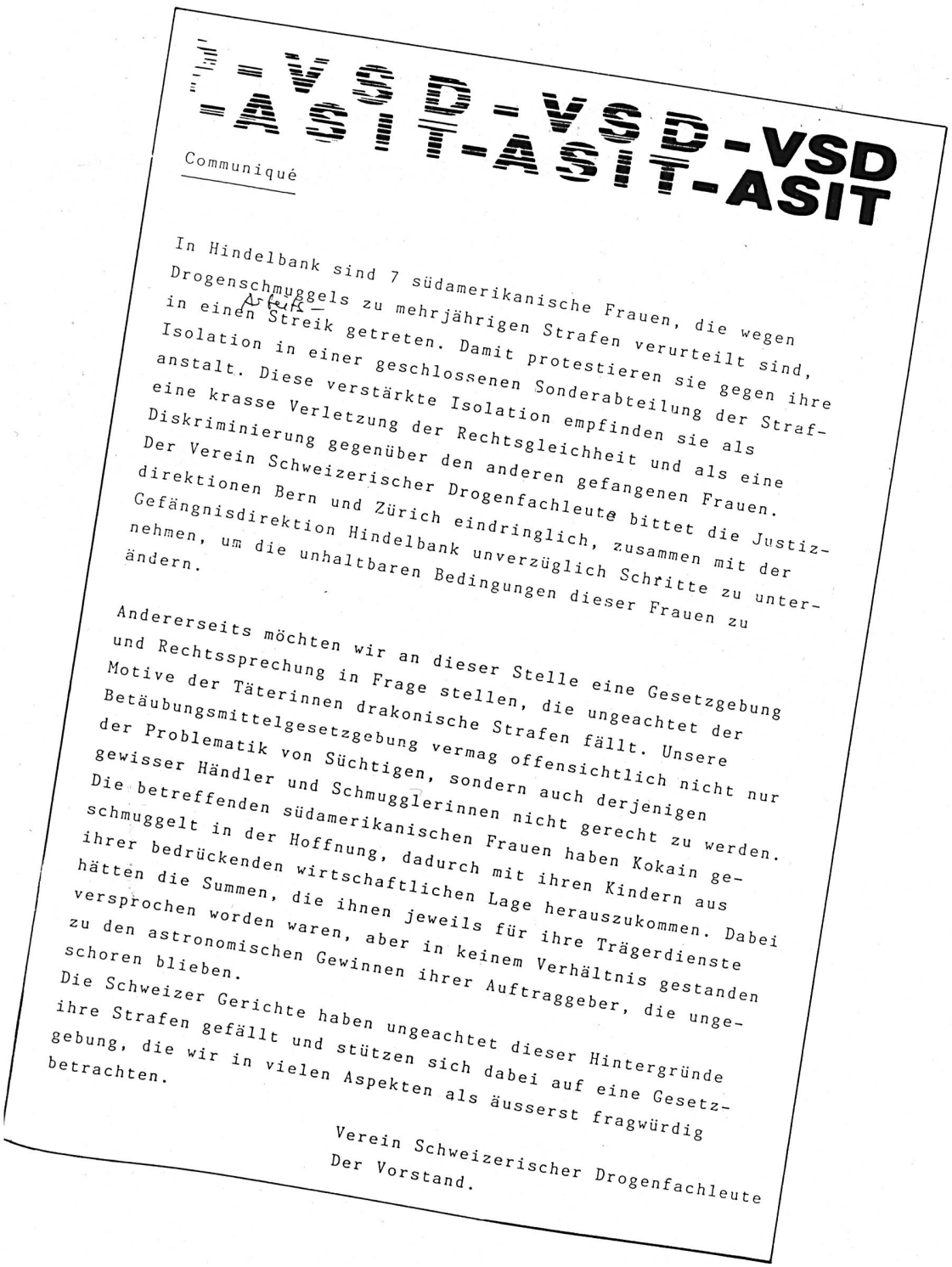
110 Mrd Dollar Drogenumsatz in den USA

TA. Der illegale Handel mit Rauschgift hat 1984 in den Vereinigten Staaten einen Umsatz von rund 110 Milliarden Dollar erreicht. In einem Kongressbericht heisst es, der Missbrauch von Drogen in den USA sei inzwischen zum grössten Gesundheitsproblem geworden. Zur Bekämpfung des Rauschgifthandels wird eine engere Zusammenarbeit der USA, wo seit 1978 der Umsatz von Rauschgift jährlich um zehn Milliarden Dollar gestiegen ist, mit anderen Staaten vorgeschlagen.

Der Bericht wurde vom Untersuchungsausschuss für Drogenmissbrauch des US-Repräsentantenhauses vorgelegt. Um besser gegen den Drogenhandel und Rauschgiftschmuggel vorgehen zu können, wird eine bessere finanzielle Ausstattung der amerikanischen Drogenbehörde DEA, des Zolls und der Küstenwacht angeregt. Ausserdem sollten die drei Behörden stärkere bundesstaatliche Unterstützung erhalten. Die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung solle mit Staaten wie Mexiko, Peru, Bolivien, Kolumbien, Jamaica, Thailand, Burma und Pakistan verstärkt werden.

Im Bericht heisst es 1984 seien 65 Tonnen Kokain aus Bolivien, Peru und Kolumbien in die Vereinigten Staaten gelangt. Rund 30 Prozent des Heroins in den USA stamme aus Mexiko. Die anderen 70 Prozent Heroin seien aus dem Nahen Osten und Südasien, hier vor allem aus Pakistan, Afghanistan und dem Iran, in die USA geschmuggelt worden.

Über den Missbrauch von Rauschgiften in den USA heisst es im Bericht, mehr als 20 Millionen Amerikaner rauchten regelmässig Marihuana. Etwa acht Millionen nähmen regelmässig Kokain, Rund 500'000 Personen seien heroinabhängig. Eine Million Menschen nehme regelmässig Rauschzustände hervorrufende Mittel. Etwa sechs Millionen Personen trieben Missbrauch mit rezeptpflichtigen Drogen.



VSD-ASIT

Communiqué

In Hindelbank sind 7 südamerikanische Frauen, die wegen Drogenschmuggels zu mehrjährigen Strafen verurteilt sind, in einen Streik getreten. Damit protestieren sie gegen ihre Isolation in einer geschlossenen Sonderabteilung der Strafanstalt. Diese verstärkte Isolation empfinden sie als eine krasse Verletzung der Rechtsgleichheit und als eine Diskriminierung gegenüber den anderen gefangenen Frauen.

Der Verein Schweizerischer Drogenfachleute bittet die Justizdirektionen Bern und Zürich eindringlich, zusammen mit der Gefängnisdirektion Hindelbank unverzüglich Schritte zu unternehmen, um die unhaltbaren Bedingungen dieser Frauen zu ändern.

Andererseits möchten wir an dieser Stelle eine Gesetzgebung und Rechtssprechung in Frage stellen, die ungeachtet der Motive der Täterinnen drakonische Strafen fällt. Unsere Betäubungsmittelgesetzgebung vermag offensichtlich nicht nur der Problematik von Süchtigen, sondern auch derjenigen gewisser Händler und Schmugglerinnen nicht gerecht zu werden. Die betreffenden südamerikanischen Frauen haben Kokain geschmuggelt in der Hoffnung, dadurch mit ihren Kindern aus ihrer bedrückenden wirtschaftlichen Lage herauszukommen. Dabei hätten die Summen, die ihnen jeweils für ihre Trägerdienste versprochen worden waren, aber in keinem Verhältnis gestanden zu den astronomischen Gewinnen ihrer Auftraggeber, die ungeschoren blieben.

Die Schweizer Gerichte haben ungeachtet dieser Hintergründe ihre Strafen gefällt und stützen sich dabei auf eine Gesetzgebung, die wir in vielen Aspekten als äusserst fragwürdig betrachten.

Verein Schweizerischer Drogenfachleute
Der Vorstand.